

Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 36 (1946)

Heft: 42

Artikel: Im Jura wird Erz verhüttet

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-649517>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

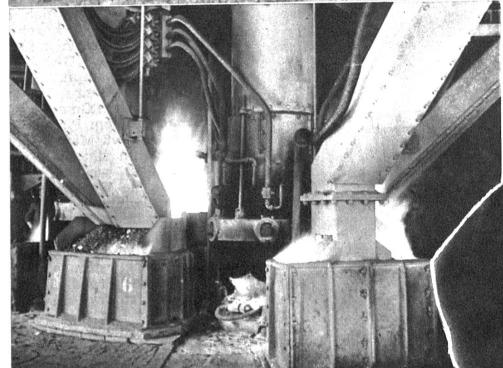
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

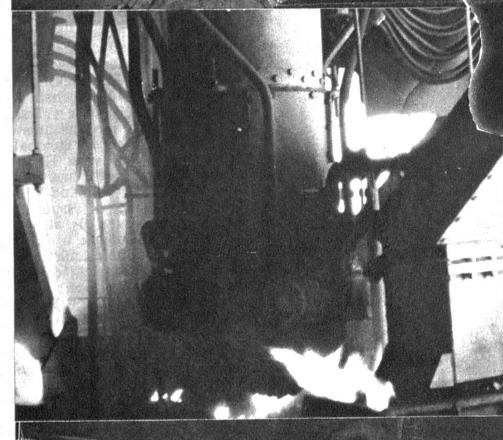
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



In der obersten Etage werden die verschiedenen Eisenerze je nach dem gewünschten Ergebnis gemischt und auf einer automatischen Waage portionsweise abgewogen



Das Erzgemisch, der sog. Möller, wird aus den Silos des Obergeschosses sukzessive in den elektrischen Schmelzofen geleitet

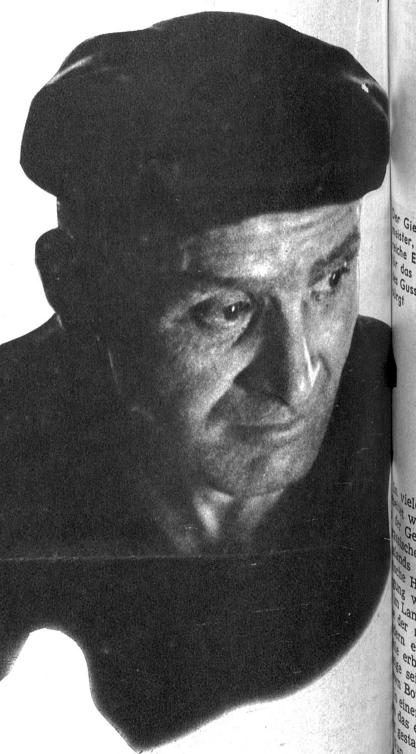


Zwischen den Beschickungsschächten hindurch führen zwei zylindrische Rohre, welche die Elektroden enthalten, in den Schmelzofen. Durch den Widerstand, welcher der Möller dem von Elektrode zu Elektrode fließenden Strom entgegensetzt, entstehen dann die hohen Schmelztemperaturen



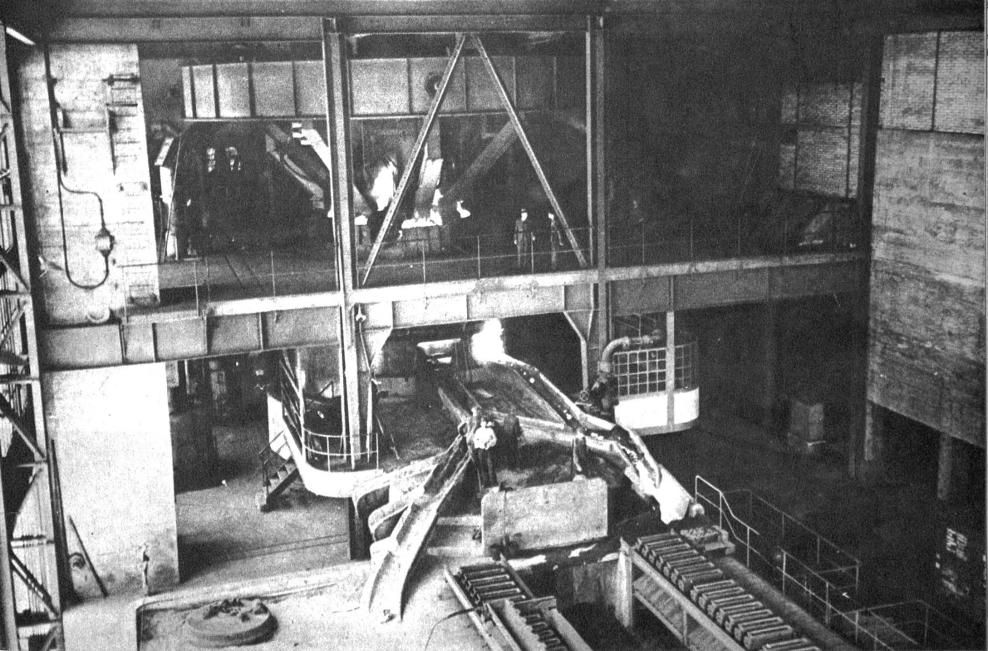
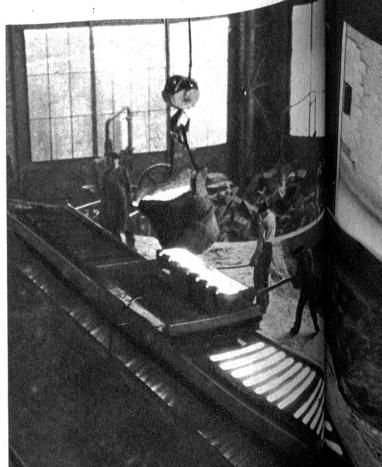
Hier erfolgt der sog. Abstich des Eisens, d. h. das Öffnen des tieferliegenden Roheisenkanals. (Links: Die mit Lehm verschlossene Öffnung wird mit Sauerstoff aufgeblasen, um dem weissglühenden Eisen den Weg freizugeben)

Im Jura wird EBZ verarbeitet



Der Gießermeister, dessen viele Erfahrung für das Gelingen des Gusses wichtig ist

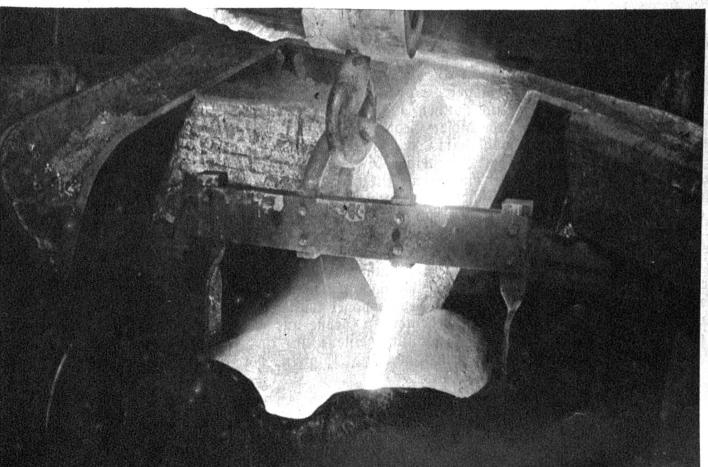
Unten: Der grosse Hallenkran bringt die Pfanne zur Gieseinrichtung. Aus der Pfanne wird das flüssige Eisen in einen Trog geleert



Übersichtsbild der Erzverhüttungsanlage. Von den insgesamt vier Stockwerken überblicken wir hier deren drei. Besonders deutlich lassen sich hier zu unterscheiden die Abstichkanäle erkennen

Viel älter als die vielen Tälern des Jura ist schon in vorgeschichtlicher Zeit das dort zutage tretende Bohnerz zu Eisen verarbeitet worden. Zwar hat die Zeit der Völkerwanderung alle Anlagen zerstört, aber schon im frühen Mittelalter ist die Gegend von Moutier wieder von Eisenhüttenwerken die Rude. Während vieler Jahrhunderte lieferte die schweizerische Eisenindustrie den Bedarf des Landes, bis die grosse Konkurrenz des mit billigen Steinkohlen arbeitenden englischen Hochofens die Verhüttung der schweizerischen Erze immer verlustreicher gestaltete. So wurde der letzte schweizerische Hochofen von Choïndez, im oberen Birstal, 1935 vollständig «ausgeblasen». Die Schwierigkeiten der Eisenverarbeitung während des Krieges waren die Ursache, dass die schweizerischen Eisenerze wieder zu Ehren kamen. Um das Land selbst verhüttet zu können, war es notwendig, eine neue Anlage zu errichten, und so entstand in Choïndez der modernste Elektroschmelz-Anlagen, ein sogenannter Niederschmelz-Ofen, der als Wärmequelle nicht Kohle, sondern elektrische Energie verwendet. Auch die Eisenwerke haben also die gleichen Vorteile in unserer weissen Schweiz, wie sie erkannt werden, wenn sie von der Gasküche zum Elektroherd übergehen. Dieser Ofen dürfte der erste Bovier Art in Mitteleuropa sein und wurde nach einem norwegischen System von der schweizerischen Firma Bovier errichtet.

Ein knappes Jahr sind diese Anlage und die Halle, in der sie sich befindet, erstellt worden. Am 1. August 1943 das erste Eisen aus dem Ofen, und wäre nicht die Stromknappheit der Wintermonate einem Dauerbetrieb im Lande gestanden, so könnte man nun das dritte Jahr ununterbrochener Schmelzarbeit feiern. Aber ist der Elektro-Ofen von Choïndez wieder in vollem Betrieb, als ein hervorragendes Beispiel für die gegenwärtig noch nicht in genügender Menge zur Verfügung stehenden einheimischen Wasserkraft für die modernen, industriellen Methoden, aber auch dafür, dass diese



Links: Der Anblick des flüssigen Eisens, wie es in die Gusspfanne strömt, ist faszinierend. Es brodelt wie bei einer Bratpfanne

